

# **Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich des Jahresempfangs von Kölnmetall am 17. Juni 2015, 18 Uhr, Villa Gerling**

## **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Frau Doktor Haase,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich danke Ihnen herzlich für die Einladung zum heutigen Jahresempfang des Arbeitgeberverbandes der Metall- und Elektroindustrie und freue mich, heute bei Ihnen zu sein.

Der Kölner Verband ist der größte seiner Art in Nordrhein-Westfalen. Die hier zusammengeschlossenen 140 Mitgliedsfirmen aus der Metall- und Elektrobranche – vom lokalen Mittelständler bis zum Global Player – beschäftigen insgesamt fast 70.000 Mitarbeiter. Allein diese Eckdaten verdeutlichen die Bedeutung des Arbeitgeberverbandes Köln für unsere Region. Mit genauer Kenntnis der betrieblichen Realität und professioneller Beratung stehen Sie Ihren Mitgliedsfirmen bei allen arbeits- und tarifrechtlichen Fragestellungen zur Seite.

Meinen Damen und Herren,  
die Rahmenbedingungen für eine weiterhin positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts sind – trotz einiger Risiken – insgesamt gut.

Gesamtwirtschaftlich dominieren die positiven Einschätzungen. So steuert Deutschland aus Sicht der Bundesbank auf ein mehrjähriges starkes Wachstum zu. Demnach treibt die Binnennachfrage die deutsche Konjunktur an, und auch der Export bleibt weiter in Fahrt.

Das Konsumklima ist im Höhenflug und legte zuletzt im achten Monat in Folge zu. Anhaltend gute Beschäftigungslage, gute Einkommenszuwächse und niedrige Inflation stützen die Konsumneigung nach Aussage von Experten nachhaltig. Für

Juni errechnete die Gesellschaft für Konsumforschung einen Zuwachs auf 10,2 Punkte. Das ist der höchste Wert seit Oktober 2001.

Der „Exportmotor Nordrhein-Westfalen“ läuft nach Einschätzung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen nach wie vor rund. Und dies gilt auch für die Unternehmen der Industrie- und Handelskammer Köln.

Teilweise deutliche Umsatzeinbrüche im Zuge des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine konnten durch florierende Geschäfte in den USA, dem asiatischen Raum, aber auch der Europäischen Union mehr als ausgeglichen werden.

So lagen die Nordrhein-Westfalen-Exporte im März mit 16,5 Milliarden Euro um fast acht Prozent über dem Vorjahreswert.

Dies spiegelt sich auch in den Exporterwartungen, die laut Frühjahrsbefragung der Industrie- und Handelskammer Köln zuletzt deutlich angestiegen sind. Gut ein Viertel der Unternehmen geht von weiter zunehmenden Exporten aus, nur halb so viele rechnen mit einem Rückgang im Auslandsgeschäft.

Wer auch immer mit seinen Prognosen und Erwartungen der Realität am nächsten kommt: Unabhängig von der aktuellen Wirtschaftslage ist und bleibt die Metall- und Elektroindustrie eine Schlüsselindustrie, die wie keine andere den Wohlstand und die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands maßgeblich bestimmt.

Die Metall- und Elektroindustrie ist Deutschlands größte Industriebranche. 3,8 Millionen Beschäftigte in mehr als 23.000 Betrieben und mehr als 208.000 Auszubildende jährlich sprechen für sich. Seit 2010 ist die Beschäftigtenzahl um über eine Viertelmillion gestiegen.

Nordrhein-Westfalen ist dabei die Heimat von 5.300 – überwiegend mittelständischen – Betrieben mit zusammen 700.000 Beschäftigten. Auch Nordrhein-Westfalen profitierte vom seit 2010 zu beobachtenden Beschäftigungsanstieg der Branche, und zwar mit einem Zuwachs von rund 45.000 Arbeitsplätzen.

Dass ein solcher Beschäftigungsaufbau ein klarer Ausweis für prosperierende Unternehmen ist, zeigt die Produktionsleistung der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie: Diese ist allein von März 2014 bis März 2015 um 1,6 Prozent gestiegen.

Auch bei den Aufträgen war der Trend positiv: Im März 2015 gingen über 10 Prozent mehr Aufträge bei den nordrhein-westfälischen Betrieben der Branche ein als ein Jahr zuvor.

Und was für Nordrhein-Westfalen gilt, gilt auch für unsere Stadt. Seit fast 200 Jahren ist Köln ein dynamischer Industriestandort. Der Raum Köln ist heute die fünftgrößte Industrieregion Deutschlands. Hier arbeiten rund zehn Prozent der 1,4 Millionen Industriebeschäftigten Nordrhein-Westfalens. Die Industrie ist eine tragende Säule der Kölner Wirtschaftskraft und hat ihren festen Platz im Kölner Branchenspektrum.

Denn auch in Zeiten der Dienstleistungsgesellschaft darf man nicht vergessen,

- dass schlussendlich die Produktion die Basis einer jeden Wertschöpfungskette bildet und
- dass Wachstum des Dienstleistungssektors auch auf Ausgründungen aus Industrieunternehmen fußt bzw.
- dass viele Dienstleister ohne Aufträge aus der Industrie nicht existieren könnten.

Es ist ein zentrales Anliegen der Stadt Köln, den Industriebestand zu sichern und zu fördern und auch weiterhin auf seine Impulsfähigkeit zu setzen.

Ein weiteres wichtiges Thema – natürlich nicht nur für die Industrie, sondern für alle Wirtschaftszweige – ist der demographische Wandel. Der Knappheit an qualifiziertem Personal muss entschieden entgegengewirkt werden, denn jedes dritte Unternehmen sieht im Fachkräftemangel bereits kurzfristig Gefahren für die geschäftliche Entwicklung.

Hier entwickelt die kommunale Arbeitsmarktförderung der Stadt Köln gemeinsam mit anderen lokalen Arbeitsmarktakteuren lösungsorientierte Strategien und Maßnahmen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der verstärkten Qualifizierung von

Jugendlichen sowie der Qualifizierung und Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen.

Die zentrale Dialogplattform hierfür ist das kommunale Bündnis für Arbeit. Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, Arbeitgeber, Deutscher Gewerkschaftsbund, Agentur für Arbeit, ARGE, Vertreterinnen und Vertreter des Lenkungskreises für die Region Köln, die Politik sowie die Stadtverwaltung sind Teil dieses Bündnisses.

Um qualifizierte Arbeitskräfte gewinnen zu können, müssen wir allerdings auch die Voraussetzungen dafür verbessern, dass junge Menschen, die auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung nach Deutschland gekommen sind, hier eine Ausbildung aufnehmen und erfolgreich abschließen können. Viele der minderjährigen Flüchtlinge sind nicht nur bereit, sondern auch besonders motiviert, eine Ausbildung zu absolvieren.

Wir in Köln wissen dies und verfügen deswegen über verschiedene Instrumente, um diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Ausbildung zu ermöglichen und den Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern.

Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die Internationale Seiteneinsteigerklassen – sogenannte Vorbereitungsklassen (Primar- und Sek I.-Bereich) beziehungsweise Internationalen Förderklassen (Berufskolleg). In diesen werden alle zugereisten Kinder und Jugendlichen ohne beziehungsweise mit geringen Deutschkenntnissen, also nicht nur Flüchtlinge sondern auch andere Zuwanderer, beschult.

Ich möchte aber auch einen Appell an Sie richten, meine Damen und Herren, Flüchtlingen eine Ausbildung in Köln zu ermöglichen. Selbstverständlich müssen dafür die Rahmenbedingungen geklärt werden, wie etwa Deutschkurse und ein Bleiberecht für die Dauer der Ausbildung oder bei einer Übernahme. Mit Zuwanderung den Fachkräftemangel zu mildern und gleichzeitig Integration zu fördern, das ist genau der richtige Ansatz für eine weltoffene, bunte Stadt wie Köln.

Meine Damen und Herren,  
ein brasilianisches Sprichwort sagt:  
„Nur wer an die Zukunft glaubt, glaubt an die Gegenwart.“

Die Stadt Köln wird auch zukünftig das Ziel verfolgen, die Rahmenbedingungen für moderne Industriebetriebe weiter zu verbessern.

Lassen Sie uns gemeinsam an die Zukunft glauben, lassen Sie uns gemeinsam den Wirtschaftsstandort Köln weiter voranbringen.